

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 79 (1992)
Heft: 7/8: Fritz Haller

Vorwort: Fritz Haller
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fritz Haller

An ihm gingen die architektonischen Bewegungen der siebziger und achtziger Jahre scheinbar spurlos vorüber. Unbeirrt von dem, was im Rahmen der nachmodernen Auseinandersetzungen um die Bedeutung der architektonischen Form erdacht, entworfen und gebaut wurde, hat sich Fritz Haller an eine durch strukturelle Logik, formale Reduktion und technische Präzision gekennzeichnete Architektur herangearbeitet. Dass im Zeitalter sich überwerfender Formen einer konzentriert und mit Bedacht sein architektonisches Modell entwick-

kelt, mag anachronistisch erscheinen – lehrreich aber ist es trotzdem, und vielleicht gerade deshalb, weil sich Haller mit seiner Arbeit querlegt, vielleicht auch, weil seine Art, Architektur zu denken, neue Aktualität gewinnt.

Mitte der vierziger Jahre ins Berufsleben einzutreten bedeutete, sich in der Welt des sogenannten Schweizer Heimastils zu bewegen – und Haller lehnte diese Welt bedingungslos ab. Er qualifiziert sie als «weich», als «sinnlich nicht aktiviert» und deutet damit an, dass Architektur seiner Auffassung nach Zusammenhänge blosslegen, benennen und klären muss, wenn sie erfahrbar sein will. Hallers Radikalität bestimmt sich denn auch in der kompromisslosen Suche nach den Mitteln

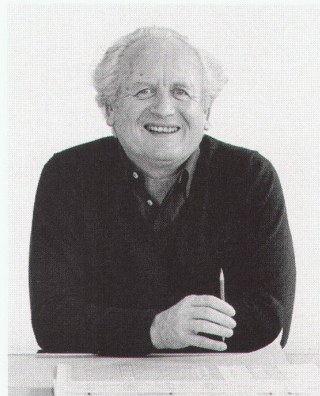


und Möglichkeiten, der Architektur Ordnung abzurufen.

Nicht von ungefähr setzt er dabei am Konstruktiven an. Der tektonische Zusammenhang als Strukturprinzip jeden Bauens verfügt – im Unterschied etwa zum formal-räumlichen Dispositiv – über eine Reihe von quasi axiomatischen Codes materialbedingter Eigenschaften, des Tragens und Lastens, Fügens und Verbindens. Eine Architektur, deren Parameter sich unmittelbar auf solche Axiome beziehen, würde gleichsam objektive Züge annehmen und damit Ordnung

sinnlich erfahrbar machen. Hallers Architektur ist unter diesem Blickwinkel, obwohl aus der Pragmatik bautechnologischer Zusammenhänge entwickelt, durch und durch idealistisch.

Haller räumt ein, dass es letztlich nicht um Fragen der Herstellung, sondern um ein ästhetisches Problem gehe. Er drängt die Form zunächst zugunsten von struktureller Kohärenz und von Funktionstüchtigkeit zurück, um anschliessend aus dem für sein entwerferisches Vorgehen typischen, streng rhythmischen Prozess von Analyse und Rekomposition (man vergleiche dazu beispielsweise die Entwicklungsarbeit des Midi-Stahlbausystems oder des Installationsmodells Armilla) eine *gereinigte Form* resultieren zu lassen. Diese puristisch-



Kurzbiografie

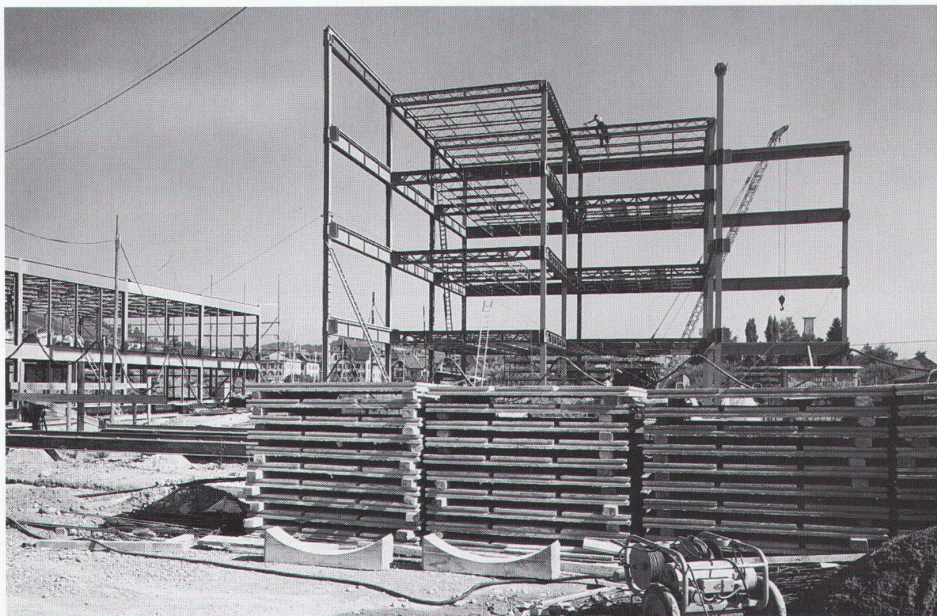
- | | | | |
|-----------|---|------|--|
| 1924 | geboren in Solothurn | 1974 | Honorarprofessor an der Universität Stuttgart |
| 1941–1943 | Berufslehre | 1977 | Ordentlicher Professor an der Universität Karlsruhe, Leiter des Instituts für Industrielle Bauproduktion (bis 1990 Institut für Baugestaltung) |
| 1943–1948 | Angestellter bei verschiedenen Architekten in der Schweiz | 1992 | Verleihung der Würde eines Doktors h.c. der Ingenieurwissenschaften, Universität Dortmund |
| 1948–1949 | Angestellter bei Van Tijn und Maaskant in Rotterdam | | |
| 1949 | Selbständiger Architekt in Solothurn, bis 1962 zusammen mit Vater Bruno Haller | | |
| 1966–1971 | zeitweise Mitarbeiter als Gastprofessor am Bauforschungsinstitut von Konrad Wachsmann an der University of Southern California, Los Angeles | | |

vernunftbezogene Haltung kann man grundsätzlich hinterfragen; Alois Martin Müller äussert sich in seinem Esplanade-Beitrag im allgemeinen Zusammenhang zu diesem Thema. Vielleicht aber bedürften doch eher die Rahmenbedingungen, innerhalb derer Haller seine architektonische Welt aufgebaut hat, einer Revision: So etwa hat sich der Baumarkt nicht wie erwartet auf eine durchgreifende Industrialisierung des Bauens eingelassen, und die Verfahren der Vorfabrikation gehen heute andere Wege, als dies in den sechziger Jahren vorzusehen war. Die von Hallers «perfektem Baukasten» repräsentierte zeitlose Architektur ist damit selbst Teil der Geschichte geworden.

Letzteres mag mit ein Grund dafür sein, dass sich Hallers Interesse in jüngster Zeit mehr und mehr auf noch abstraktere Ebenen verlagert hat (während sein Solothurner Büro die Alltagstauglichkeit der verschiedenen Bausysteme erprobt). Die von ihm geleiteten Forschungsarbeiten an der Universität Karlsruhe haben zum Ziel, anwenderspezifische Entwurfsinstrumente zur räumlich-strukturellen Kontrolle der Gebäudeplanung bereitzustellen. Dass er dabei von einem dreidimensionalen Modell der inneren Gebäudeorganisation unter Einschluss aller Komponenten des baulichen Organismus ausgeht, ist die konsequente Folge einer Architekturauffassung, bei der die Beziehung der Teile untereinander die formale Durchbildung regelt. Entscheidend wird dann aber

die Frage nach der materiellen Repräsentation formaler Zusammenhänge. In Anbetracht der Inflation heutiger Entwurfsansätze, die sich auf die konzeptionelle Ebene der Planung berufen und dabei in Wirklichkeit nur allzu häufig einen konzeptionellen Formalismus pflegen, liegt die Aktualität von Hallers Arbeit möglicherweise in der Verweigerung, die «äussere» Form subjektiven Entscheidungen zu unterwerfen.

Die vorliegende Nummer versteht sich nicht als Architektenmonografie im herkömmlichen Sinn, sondern als Bestandesaufnahme einer sich im Gang befindlichen, äusserst sorgfältigen und gewissenhaften Arbeit. Auf Fritz Haller ist spätestens dann zurückzukommen, wenn die sich im Moment abzeichnende Verwischung räumlicher Zusammenhänge der baulichen Umwelt kritisch in Frage gestellt wird. *Red.*



Für eine umfassende Werkübersicht verweisen wir auf den 1988 in Solothurn erschienenen Ausstellungskatalog «Fritz Haller – Bauen und Forschen» sowie auf Wichmann, Hans (Hrsg.), «System Design Fritz Haller: Bauten – Möbel – Forschung», Basel, Boston, Berlin 1989.

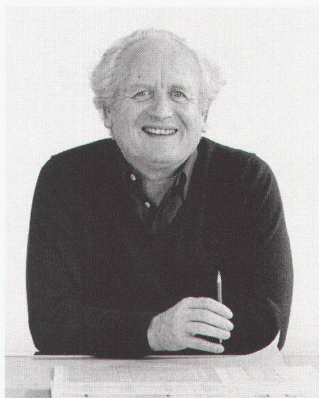
Fritz Haller

Tous les mouvements architecturaux des années 70 et 80 ont défilé devant lui apparemment sans laisser de trace. Sans être troublé par ce qui fut pensé, projeté et construit dans le cadre du débat postmoderne quant à la signification de la forme architecturale, Fritz Haller s'est consacré à une architecture caractérisée par la logique structurelle, la sobriété des formes et la précision technique. Se concentrer profondément au développement d'un modèle architectural à une époque de confusion des formes peut sembler anachronique, mais en même temps riche d'enseignement, et ceci peut-être justement en raison du fait que le travail de Haller contrecarre, sans doute aussi parce que sa manière de penser l'architecture redevient actuelle.

Entrer dans la profession au milieu des années 40 signifiait se mouvoir dans le monde appelé style national suisse – et Haller refusait catégoriquement ce monde. Il le qualifiait de «mou», de «sensuellement non activé», voulant dire ainsi que pour pouvoir être vécue, l'architecture devait selon lui découvrir, désigner et clarifier des cohérences. Le radicalisme de Haller se définit aussi dans la recherche sans compromis de moyens et possibilités susceptibles d'arracher de l'ordre à l'architecture.

Ce n'est pas par hasard qu'il mise pour cela sur la construction. Dans chaque bâtiment, la cohésion tectonique en tant que principe structurel dispose – à la différence par exemple d'un dispositif forme / espace – d'une série de codes quasi-axiomatiques, de caractéristiques propres aux matériaux, du porter et peser, du joindre et assembler. Une architecture dont les paramètres se réfèrent immédiatement à de tels axiomes devrait, pour ainsi dire, prendre des traits objectifs, rendant ainsi l'ordre perceptible aux sens. Vue sous cet angle et bien que développée pragmatiquement à partir de réflexions techniques sur la construction, l'architecture de Haller est profondément idéaliste.

Haller concède lui-même qu'en dernier ressort, il ne s'agit pas de questions de construction mais d'un problème esthétique. Il refoule d'abord la forme au profit de la cohérence structurelle et de l'adéquation fonctionnelle et, par un processus de projet sévèrement rythmé d'analyse et de recomposition (pensons ici par exemple au développement du système de construction en acier Midi ou au modèle d'installations Armilla), il en tire ensuite une *forme épurée*. On peut s'interroger fondamentalement sur cette



Biographie:

1924 Naissance à Soleure
1941–1943 Apprentissage professionnel
1943–1948 Collaborateur dans divers bureaux d'architectes en Suisse
1948–1949 Collaborateur chez Van Tijn et Maaskant à Rotterdam
1949 Architecte indépendant à Soleure, jusqu'en 1962 avec son père Bruno Haller
1966–1971 Collaborateur temporaire en tant que professeur invité à l'Institut de recherche sur la construction de Konrad Wachsmann, University of Southern California, Los Angeles

1974 Professeur honoraire à l'université de Stuttgart
1977 Professeur titulaire à l'université de Karlsruhe, Directeur de l'Institut de construction industrielle (jusqu'en 1990 Institut de composition architecturale)
1992 Reçoit le grade de Docteur h.c. pour les sciences de l'ingénieur, université de Dortmund



attitude puriste centrée sur la raison: dans *Esplanade*, Alois Martin Müller aborde ce thème dans son aspect général. Mais il se peut qu'il faille plutôt réviser le cadre au sein duquel Haller a élaboré son monde architectural: par exemple le fait que le marché du bâtiment ne se soit pas résolument orienté, comme on le pensait, vers une large industrialisation de la construction; les méthodes de préfabrication suivent aujourd'hui d'autres voies que celles envisagées dans les années 80. La «construction par éléments parfaite», incarnée par l'architecture hors du temps de Haller est entrée elle-même dans l'histoire.

Ce fait explique sans doute pourquoi l'intérêt de Haller se tourne maintenant toujours plus vers un niveau encore plus abstrait (tandis que son bureau de Soleure expérimente la qualité des divers systèmes de construction). Les travaux de recherche qu'il dirige à l'université de Karlsruhe ont pour

objectif d'élaborer des instruments de projet pratiques permettant le contrôle spatio-structurel lors de la planification de bâtiments. Le fait que pour cela, il parte d'un modèle à trois dimensions de l'organisation interne de l'édifice incluant toutes les composantes de l'organisme bâti, découle logiquement d'une conception de l'architecture dans laquelle la relation des parties entre elles règle la mise en forme de l'objet. C'est ici que la question de la représentation matérielle des ensembles de formes devient décisive. Compte tenu de la pléthore actuelle des principes de projet se réclamant de la phase de

conception planificatrice et qui en réalité se bornent trop souvent à un concept formaliste, l'actualité du travail de Haller réside sans doute dans le refus de faire dériver la forme «extérieure» de décisions subjectives.

Le présent numéro ne veut pas être une monographie d'architecte au sens habituel, mais un relevé de travaux en cours pratiqués avec un soin et une conscience hors du commun. Il conviendra de revenir à Fritz Haller dès que la confusion qui se dessine actuellement dans les complexes spatiaux de nos ensembles bâtis devra faire l'objet d'une mise en question critique.

Réd.

Pour un index complet des œuvres, nous vous prions de vous reporter au catalogue d'exposition paru en 1988 à Soleure: «Fritz Haller – Bauen und Forschen», ainsi qu'à Hans Wichmann (édit.), «System Design Fritz Haller: Bauten – Möbel – Forschung», Bâle, Boston, Berlin 1989.

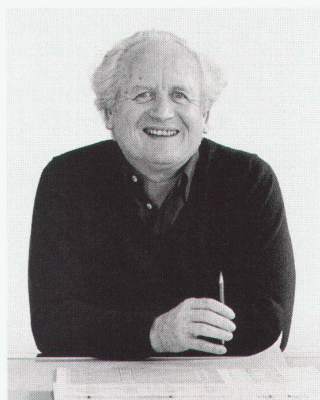
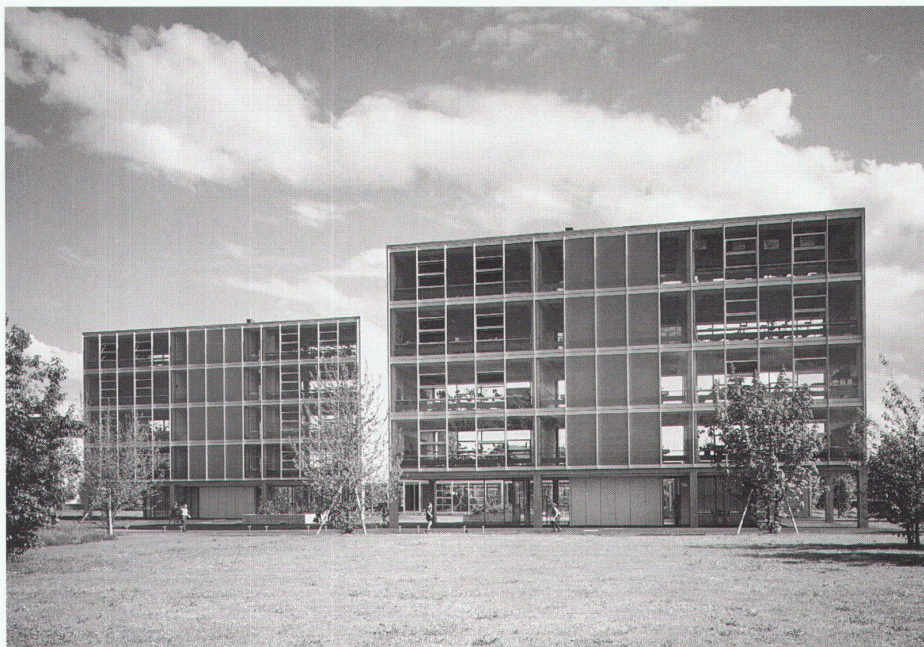
Fritz Haller

It seems that the architectural movements of the 1970s and 80s passed him by without leaving any mark. Untroubled and unflustered by all that was being thought, designed and built within the framework of the debate about the significance of architectural form, Fritz Haller was working towards a type of architecture characterised by structural logic, formal reduction and technical precision. The very fact that in a time when the discussion about architectural form was in such a state of turbulence there was someone occupied with the concentrated, deliberate development of his architectural model may appear somewhat anachronistic; nevertheless, it provides food for thought, particularly because of the controversial character of Haller's work, and perhaps also because

his kind of architectural thinking is gaining in relevance. Embarking on professional life in the mid-40s meant moving in the world of what was known as the "Swiss Heimatstil" – and this was a world that Haller totally rejected. He described it as "weak" and "not sensually activated", thus indicating that he was of the opinion that it was the task of architecture to reveal, name and clarify connections and relationships if it were to have any real meaning. Haller's radical approach is also revealed in his uncompromising search for ways and means to wrest some system of order out of architecture.

It was no coincidence that he chose the constructivists as his point of departure. Tectonic relationships as the structural principle of all building differs from, for example, formal and spatial disposition by virtue of the fact that it makes use of a series of quasi axiomatic codes of material-dependent qualities, of bearing and loading, joining and connecting. A type of architecture whose parameters refer directly to axioms of this kind would as it were assume objective characteristics which make its system of order perceptible. Seen from this angle, Haller's architecture is entirely idealistic in spite of the fact that it was developed from the pragmatics of structural and technological relationships.

Haller concedes that when all is said and done it is less a question of production than of aesthetics. Having first of all subordinated form to structural coherence and functional



Biographical notes:

- | | | | |
|-----------|---|------|---|
| 1924 | Born in Solothurn | 1974 | Honorary professor at Stuttgart University |
| 1941–1943 | Professional apprenticeship | 1977 | Full professor at Karlsruhe University, director of the Institut für Industrielle Bauproduktion (Institut für Baugestaltung until 1990) |
| 1943–1948 | Employed by various architects in Switzerland | 1992 | Awarded the title of doctor h.c. for engineering science at the University of Dortmund |
| 1948–1949 | Employed by Van Tijn and Maaskant in Rotterdam | | |
| 1949 | Independent architect in Solothurn, with his father Bruno Haller until 1962 | | |
| 1966–1971 | Occasionally occupied as visiting professor at Konrad Wachsmann's Bauforschungsinstitut at the University of Southern California, Los Angeles | | |

efficiency, he goes on to arrive at *purified form* through the severely rhythmical process of analysis and recomposition which is typical of his design process (we have only to think, for example, of his development of the Midi steel construction system or the Armilla installation model). Certainly, it is possible to query this puristic and reason-based approach, and Alois Martin Müller discusses this theme in a more general context in his *Esplanade* article. Perhaps, though, the framework of conditions within which Haller constructed his architectural world are in need of revision: the building market has not, after all, become as involved with drastic industrialisation as might have been expected, and the processes of prefabrication are striking out along different paths today than those predicted in the 1960s. Thus the timeless architecture represented by Haller's "perfect unit construction system" has itself become a part of history.

This may be one reason that the focus of Haller's interest has become even more abstract in recent times (although his Solothurn office continues to test the everyday feasibility of the different construction systems). The research work instigated by Haller at Karlsruhe University aims at providing user-specific design instruments for the spatial and structural control of architectural planning. The fact that his concept is based on a three-dimensional model of the interior organisation of a building including all the components of the structural organism is the logical result of an architectural conception in which the formal structure is governed by the relationship between the parts. One of the determining factors is, however, the material representation of formal relationships. In view of today's inflationary architectural fees which refer to the conceptual level of planning and are thus in reality only too frequently characterised by a kind of conceptual for-



malism, the relevance of Haller's work is perhaps based on his refusal to subordinate the "outer" form to subjective decisions.

This issue is intended not as a monograph of an architect in the traditional sense, but as a stock-taking of an exceptionally careful and conscientious life's work which is by no means finished. The world of architecture will call upon Fritz Haller again, at the latest when the validity of the current blurring of spatial relationships in our constructed environment is called into question.

Red.

For a comprehensive review of Haller's work, see the exhibition catalogue entitled "Fritz Haller – Bauen und Forschen" (Fritz Haller – building and research) published in Solothurn in 1988; also, "System Design Fritz Haller: Bauten – Möbel – Forschung" (buildings – furniture – research), published by Hans Wichmann, Basel, Boston, Berlin, 1989.